



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

B. Oberflächengestalt und Bodenarten

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

B. OBERFLÄCHENGESTALT UND BODENARTEN

Auch in seinem Aufbau unterscheidet sich Osteuropa sehr wesentlich von den reichen Landschaftsformen des W. Es ist ein Tafelland, dem alle großen Bewegungen fremd geblieben sind. Die lebhaften Faltungszyklen, die das westliche Europa in der paläozoischen und in noch späteren Zeiten kennzeichneten, haben Osteuropa kaum erreicht. Die nachkambrischen Erdperioden haben ihre Ablagerungen über die in langer Entwicklung abgehobelte Platte ausgebreitet. Da diese Sedimente, die in ihrer Verbreitung den jeweiligen Meerestransgressionen entsprechen, in der flachgeschichteten, nur ganz leise gestörten Lage verharrt sind, haben sie für die Gestaltung des Bodenreliefs keine wesentliche Bedeutung. Eine ziemlich gleichmäßige Einebnungsfläche überzieht all diese Ablagerungen. In der ruhigen geologischen Geschichte der osteuropäischen Tafel haben wir die Ursache für die recht geringe Erhebung des weiten Landes. Dazu ist die heutige Höhenlage, die im Maximum nur einige hundert Meter beträgt, im wesentlichen das Ergebnis junger Hebungen.

Nur in den Randlandschaften wurde das Relief durch spätere Faltung kräftiger belebt. So ist das Uralgebirge in jüngerer paläozoischer Zeit, im Perm, gefaltet, dann freilich zu einem flachen Rumpf abgetragen, in jüngerer Zeit aber unter Mitwirkung von Bruchbewegungen wieder emporgewölbt worden. Auch im S, nördlich vom Asowschen Meer und im mittleren Dnjeprgebiet, haben in einem Raum, der in seiner strukturellen Heraushebung über die benachbarten Gebiete jedenfalls sehr alten Ursprunges ist, in späterer Zeit Störungen eingesetzt, über deren Bedeutung man sich noch nicht ganz im klaren ist. So sehr überragt aber dieser Raum infolge der Arbeit der abtragenden Kräfte nicht mehr die Nachbarschaft. Doch gilt auch für andere Gebiete, daß durch jugendliche Bewegungen große Teile abgesunken sind, so daß unter dem weiteren Einfluß der Erosion immerhin in manchen Räumen, namentlich im S, ein etwas reicherer Wechsel zwischen höheren und niedrigeren Landesteilen festzustellen ist. Ein junges, im Pliozän aufgerichtetes Faltengebirge ist am Südrande der Krim das Jailagebirge, das einst mit dem Kaukasus in Verbindung stand, eine Landschaftsform, die Osteuropa vollkommen fremd ist und mehr an Südeuropa mahnt (Abb. 986).

Die Schichten der osteuropäischen Tafel, die nur vereinzelt, zumal an den Talrändern, zu Tage treten, werden durch mächtige Bodendecken überlagert, die, verschiedenen Ursprungs, für die wirtschaftliche und kulturliche Entwicklung des Landes von höchster Bedeutung sind. Den größten Teil des N

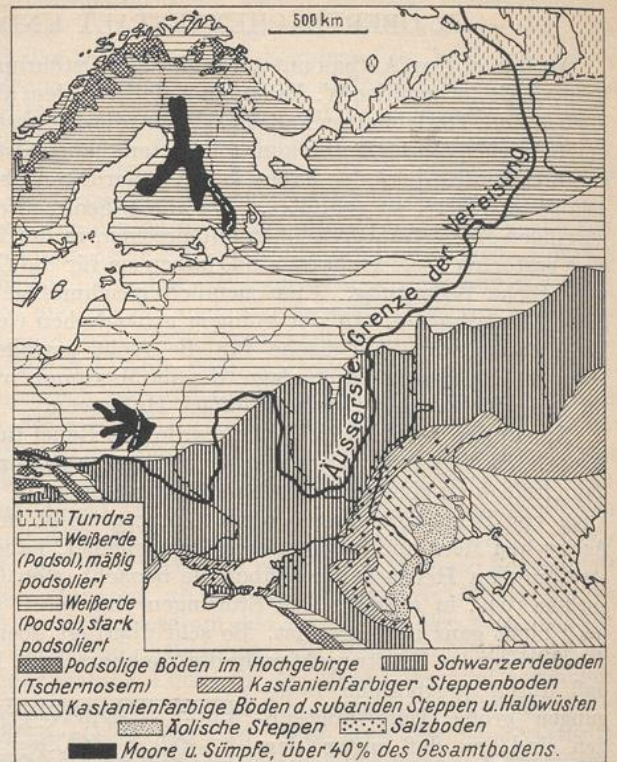


986. Die natürlichen Landschaften Osteuropas.

M = Mugodscharberge; W = Waldhöhe.  
(Entworfen von W. Tuckermann.)

und die Mitte bedeckt der eiszeitliche Gletscherschutt, den das nordische Inlandeis in drei, vielleicht auch in vier Vorstößen ablagerte. Zumal in den nordwestlichen Teilen weist das Land auch noch weitere Zeugnisse der glazialen Ausgestaltung in der Diluvialzeit auf. Die südliche Grenze des Gletscherschuttes wird durch die Orte Lemberg–Shitomir–Kiew–Tschernigow–Tula–Kasan–Perm bestimmt (Abb. 987). In zwei Buchten, längs dem Dnjepr und dem Don, greift die Verbreitung glazialer Geschiebe auch noch weiter nach S vor. Soweit das eiszeitliche Diluvium reichte, ist der Boden bedeckt mit einem lockeren, aus Sanden, Lehm und Tonen bestehenden Verwitterungsschutt von wechselnder, zumal aber im Westen großer Mächtigkeit, den man Podsol (Weißerde, Bleichsand) nennt. Der Boden ist im allgemeinen nicht sehr fruchtbar. Fruchtbare Geschiebemergelböden finden sich in dieser

Region mehr im W. Ganz andere Bedingungen schafft die Bodendecke des S. Hier ist die Oberfläche mit einer dicken Lößdecke, einem Mantel von feiner, kalkreicher, ungeschichteter Stauberde, überlagert, die namentlich im N sehr mächtig ist. Der nördliche Teil der sonst hellfarbigen Lößzone ist durch die Beimengung von Pflanzenstoffen, wohl namentlich auch der einst stärker vorhandenen Waldvegetation, mächtig angereichert, schwarzfarbig umgewandelt und wird Schwarzerde (Tschernosem [Tschernosjom]) genannt. Die Schwarzerde ist von sprichwörtlicher Fruchtbarkeit und gehört zu den berühmtesten Ackerbauerden der Welt. Das gilt namentlich von dem Übergangssteppegebiet. Im S hat der Löß seine helle Farbe bewahrt und ist nicht sehr ergiebig: er tritt auch nicht ganz so zusammenhängend auf. Zumal in den waldarmen und waldlosen Gebieten sind für das Landschaftsbild die zahlreichen Trockenrisse (Owragi, Balki) kennzeichnend: sie gliedern auch recht eindrücklich das Plateau der auf den hohen Flußufern gelegenen Städte. Der sehr trockene äußerste SO hat Halb- und Salzwüsten.



987. Bodenkarte Osteuropas.

### C. FLUSSYSTEME

In Osteuropa konnten sich naturgemäß einige der größten europäischen Ströme entwickeln. Da die große kontinentale Wasserscheide dem Eismeer und der Ostsee näherliegt und sich vom 62.° am Uralgebirge aus in südwestlicher Richtung erstreckt, so fließen die größten Flüsse nach den südlichen Meeren ab. Auf weite